

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 1

Artikel: Neujahrskarten, die den Adressaten nicht erreichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neujahr

Nun lasse ich mich längelang
von dem Gedankengang durchdringen:
Wird mir, was letztes Jahr mißlang,
auch dies Jahr wieder mißgelingen?

Die Frage kommt mir wichtig vor;
schon fängt sie an, mich aufzuregen.
Ich habe Lust, sie der Zensur
zwecks Ueberprüfung vorzulegen.

Des weitern fragt sich mein Gemüt,
wie manchem Clemleinkandidaten
ein totes Bordermännchen blüht . . . ?
Und wer tut hier die Heldenataten?

Gebet etlicher Munitions-Fabrikanten

O Himmel, wenn's einen Himmel gibt, —
Und der Himmel die Ausgewählten liebt —
Und ihre Gebete besonders begehrts. — O
Himmel, sei uns noch lange beschert, —
Dieses Wüten, Sengen, Brennen und Mor-
den — Von zivilisierten und anderen Hor-
den, — Dieses Verstümmeln, Schlachten
und Halsabschneiden. — Wir können es
innig-minnig erleiden, — Wir machen daran
unseren guten Schnitt, — Wir sind die
Neutralen vom neutralen Profit. — Der
ist unser höchstes Heiligtum — Und bleibt
in Ewigkeit unser Ruhm. — Der geht über
alles in dieser Bedrängnis — Und wird er
uns selber einst zum Verhängnis. — Heut'
sacken wir ein. — Was morgen wird, —
das läßt unsere Seele unbeeirrt, — Heut'
füllen wir fröhlich unsere Taschen — Und
geh'n der Gerechtigkeit durch die Maschen, —
Der ewigen, ernsten Gerechtigkeit. — Noch
hört sie uns nicht und wir haben noch Zeit,
— O Himmel, laß diesen Zustand noch lange — So währen, ums Ende ist uns
nicht bange, — Und mag eine Welt im
Blut versauen, — Wir leben auf einem
lustigen Haufen, — Wir leben, ach, von so
manchem Schuß, — In dem so mancher
verbluten muß. — Und füllen die Taschen
und saufen und fressen — Und fördern ge-
meinnützige Interessen — Und lassen manch'
Sriedens-Loblied erschallen — In braven
Blättern und Tempelhallen — Und lächeln,
schilt man uns böse Halunken, — Deren
Heuchelei längst zum Himmel gestunkt. —
Wir sind bis in die Knochen zufrieden, —
Doch uns ein so herrliches Jahrhundert be-
schieden. — Wir wissen, daß Blut ein be-
sonderer Saft ist — Und für den Profit
eine besondere Kraft ist, — Doch unser
Geldlein nicht stinke. — Anders wären —
Die Nasen bald voll und merkten die
Schwären — Und faulen Wunden an un-
serm Gerissen — Und möchten uns lieber
heute als morgen missen. — Davor be-
wahr' uns der Himmel in Gnaden — Und
stärke den andern den Drang, sich zu scha-

Wohl haben wir die Polizei,
das Militär, die Feuerwehre.
Doch immer bleibt sich's einerlei:
Anstatt der Taten blos die Ehre.

Und wer sich gründlich umsieht, kann
ermessen, daß uns manches abgeht,
und daß das alte Staatsgespann
noch immer seinen alten Trab geht.

Der Rätsel gibt es annoch viel;
doch tun wir gut — bis wir sie lösten —
uns mit dem alten Pappentiel
und mit dem Einführtrutz zu trösten.

Paul Altheer

Wald im Winter

Wie Glas klingt das glatt gefrorene Astwerk,
Stürzt der eisige Winterwind in die Kronen.
Alle Bäume halten den Atem an.

Düfte und Vogellieder sind blau erstarrt.
Die hohen Stämme umspült dünne Schneeluft.
Blank und hart liegt die Himmelsglocke über der
Erde. Emil Biedmer

Neujahrskarten,

die den Adressaten nicht erreichten

An Europa.

Du schwelgst stets in Humanität,
Nur müdet noch Kampf ringsum:
Humanität — doch, wie es so geht:
Errare est humanum!

An A. A. Grimm.

Wir schenken dir all' deine Reden,
Die du zu halten noch gedenkst;
Damit erfreuen wir jeden,
Den du sonst damit kränkst.

Dem „Volksrecht“.

Du bist nicht mehr, wie sonst, ein Schwerenöter,
Nur noch ein Mops, ein gewöhnlicher Röter;
Ich schenk' ein neu Gebiß dir, das soll heißen:
Du kannst jetzt nur noch bellen, nicht mehr beißen.

An Herrn Süßel.

Wenn von der Wasservirtschaft in den Blättern
Dann gehst du schnell hinweg darüber, steht,
Doch wenn sich's um eine Weinwirtschaft dreht,
Dann gehen dir schnell die Augen über.

An Papa Greulich.

Doch du den Srieden hersehnst, wie auch wir,
Hörst alles zustimmend von nah und fern;
Sieht man ins gleiche Horn auch nicht mit dir —
Bon Seit zu Seit hört man dich, Alten, gern.

An einen „Dichter“.

Wie du es im alten Jahre getrieben,
Machst du es sicher wieder aufs Neu'.
Du hast manchen Stiefel zusammen geschrieben,
Doch fehlte immer der Absatz dabei.

An Publikus.

Als Besserwerden hofft noch jedermann,
Doch sieht's nicht darnach aus;
Schreibt's nicht, daß man sich erholen kann
Auf dieser Welt, dem großen Siechenhaus. p.

□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□□
Wir wollen uns an das Bewährte halten
und drum im neuen Jahre wie im alten,
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,
nur alkoholfreien Wein aus Meilen trinken.

Den kriegsführenden Staaten

deren Operationen durch dichten Nebel
behindert werden, empfehlen wir den

„Nebelpalter“

zum Abonnement: 3 Monate Fr. 3.50
von der Post jede Woche
frei ins Haus gebracht!

Kleinigkeiten

Selbst der Dümmlste ist einmal ein Genie:
in den ersten drei Jahren seines Lebens.

* * *

Unter zehntausend Schulmeistern wird
es kaum einen Weisen, unter zehntausend
Weisen kaum einen Schulmeister geben.

* * *

Die Materialisten sagen so gerne, die
rein theoretischen Wissenschaften hätten gar
keinen Wert. Und doch haben sie einen.
Sie sind wie das Gold im Schachte: eines
Tages wird sich sicher jemand finden, der
die Schätze nutzbar macht.

* * *

Die Höflichkeit ist die Wagenschmiere
des menschlichen Verkehrs.

* * *

Die Milliardäre nehmen ihr Gold nur
darum nicht mit ins Jenseits, weil sie wissen,
daß es dort schmelzen würde. x. c.